



Tastaturschreiben für Kaufleute E – Profil

Seit der Einführung der neuen kaufmännischen Grundbildung wird in allen Profilen *kein* Tastaturschreibunterricht mehr erteilt. Wer die Lehre beginnt, muss das Tastaturschreiben bereits beherrschen.

Bedingungen und Anforderungen bei Lehrbeginn

1. Anschläge/Zeichen 1 200 (Buchstaben, gängige Satzzeichen, wenig Ziffern oder Sonderzeichen)

2. Zeit 10 Minuten

3. Notenskala
0/1 Fehler Note 6
2 Fehler Note 5,5
3 Fehler Note 5,0
4 Fehler Note 4,5
5 Fehler Note 4,0
usw.

4. Korrekturschema
– Fehler je Silbe 1, höchstens aber 2 je Wort
– Text auslassen 2 Fehler
– im Text verrutschen 2 Fehler
– Caps Lock 2 Fehler
– je fehlende Zeile 2 Fehler

5. Methode Tastschreibmethode (10 Finger, blind); wer nicht nach dieser Methode schreibt, erhält höchstens die Note 3. Vereinzelte Kon-trollblicke auf die Tastatur sind erlaubt.

6. Test ein den Lehrlingen unbekannter Text im Umfang von 1 200 Zeichen

7. Arbeitsplatz Textverarbeitungsprogramm Word mit Korrekturmöglichkeiten

8. Vorbereitung Die angehenden Lehrlinge erhalten dieses Blatt sowie die «Übungsabschrift 1» am Einschreibetag vor den Sommerferien. In der ersten Woche des Basiskurses schreiben die Lehrlinge die «Übungsabschrift 2». Diese dient lediglich der Vorbereitung und wird nicht benotet.

9. Durchführung Der erste Test findet in der 2. Woche des Basiskurses statt, der zweite in der 3. Woche. Der dritte Test findet Ende Quartal statt. Für jeden Test wird eine andere Abschrift verwendet.

Alle drei Tests werden benotet. Die beste Note zählt im Fach IKA.



Übungsabschrift 1

Rand links = 3 cm; Rand rechts = 2 cm; Schriftart = Courier New; Schriftgrad = 12; Zeilenabstand = 1,5

Schreiben Sie den folgenden Text samt Titel ab. Überlassen Sie den Zeilenumbruch dem Programm. Nach dem Titel und vor einem neuen Absatz betätigen Sie die Enter-Taste *zweimal*.

Invasion der Push-to-Talk-Handys

In Deutschland, Frankreich und der Schweiz haben Netzbetreiber Push-to-Talk- Dienste angekündigt. Mit entsprechenden Handys kann man mit einem Knopfdruck gleichzeitig eine über ein grösseres Gebiet verstreute Gruppe von Leuten ansprechen.

Paul Gavin, der Gründer der amerikanischen Elektronikfirma Motorola, hatte es mit dem Verkauf von Autoradios zu bescheidenem Wohlstand gebracht, als er sich 1936 mit Frau und Sohn auf Europareise begab. Besonders hätten ihm die Kunstaussstellungen in Italien gefallen, berichtet sein Biograf. Doch noch mehr als die florentinischen Renaissancepaläste beeindruckten ihn schliesslich die deutschen Autobahnen, mehr als die Marmorstatuen nackter Jünglinge die grosse Zahl uniformierter Männer, die in Deutschland das Strassenbild prägten. Er erkannte, dass ein Krieg unmittelbar bevorstand und dass dieser Krieg ein Krieg äusserst beweglicher Truppenverbände sein würde. Nach Chicago zurückgekehrt, begann er ohne Regierungsauftrag auf eigene Rechnung mit der Entwicklung von mobilen Funkgeräten. Das Resultat dieser Bemühungen war einerseits das «Handie-Talkie» SCR-536, ein 2,3 Kilogramm schweres, wasserdichtes Handfunkgerät mit einer Reichweite von bis zu 4,8 Kilometern, sowie andererseits das 16 Kilogramm schwere, auf dem Rücken zu tragende SCR-300, «Walkie-Talkie» genannt. Zehntausende dieser Geräte wurden während des Zweiten Weltkriegs gebaut.